so viel Aufsehen machte und das er gern zu dem seinen macht. Dies Wort lautet: „Der Socialismus ist wie das Unkraut. Die Sense unterhandelt nicht mit dem Unkraut, sondern vernichtet es."

* Der Januar-Nummer der „Army List" zufolge giebt es in der britischen Armee nicht weniger als 2078 Generale, zu denen sich noch 1673 indische Generale außer Dienst gesellen.

* Die Chinesen von Hongkong haben dem dortigen englischen Gouverneur eine Jubiläums-Glückwunschadresse übergeben mit der Bitte, dieselbe an die Königin Victoria gelangen zu lassen. Die Adresse ist ziemlich lang. In derselben wird das Hongkong vor 50 Jahren beschrieben als ein kleiner, von den Wellen des Oceans umspülter Fleck, den man nur vom Hörensagen kannte; jetzt aber sei es die Heimath von 200,000 Chinesen und Europäern. Der Königin wird dafür gedankt, daß sie würdige Männer bestellt hat, um die Regierung über die Stadt zu führen. Die Adresse schließt: „Die Erinnerung an die Liebe, welche Sie für das Volk hegen, wird der Nachwelt überliefert werden, wie die Erzählung von dem Apfelbaume Chao's. Solche Wohlthätigkeit übertrifft den Ruhm des Orangenbaums Su Tan's."

Aus dem polnischen Lager.

* Die Lemberger Polenblätter „Gazeta Narodowa" und „Dziennik Polski" ahmen das Beispiel der Krakauer „Reforma" nach und empfehlen den Polen inner- und außerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle, das im Wiener Reichsrathe erfolgreich betriebene System des do ut des auch im Falle eines österreichisch-russischen Conflictes in Anwendung zu bringen. Beide Blätter fordern ebenfalls Garantien, daß die Rechte des polnischen Volkes gewahrt und unter günstigen Umständen erweitert würden. Die „Gazeta Narodowa" schreibt:

Wir wünschen keinen Krieg, auch wenn wir die Sache vom specifisch nationalen Standpuncte betrachten. Infolge der politischen Eintheilung und des heutigen Militairsystems, das nahezu die gesammte Bevölkerung zu den Waffen ruft, würde im Kriege vor Allem die traurige Thatsache eintreten, daß Soldaten polnischer Nationalität häufig gegen einander kämpfen und jegliches Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit der militairischen Disciplin und dem abgelegten Eide unterordnen müßten. Aber die kriegführenden Mächte würden sich wahrscheinlich mit der Ausnutzung des passiven Gehorsams bei einem Volke nicht begnügen, dessen kriegerischer Eifer ihnen bekannt ist. Sie würden trachten, seine Kraft durch Erregung der nationalen Gefühle zu erhöhen .. Unter den heutigen Verhältnissen hat Niemand das Recht, an den Eifer der Polen, an deren historische Ueberlieferungen und nationale Begeisterung zu appelliren. Wiewohl Polen keine Gesandten hat, welche die Rechte der Polen diplomatisch wahren und die Theilnahme der Polen an eventuellen, aus dem Kriege resultirenden Vortheilen sicherstellen würden, so muß doch bei den Polen auf eine politisch mögliche Weise die Ueberzeugung hervorgerufen werden, daß sie im gegebenen Falle nicht blos um ihr Hab und Gut kämpfen, nicht blos eine gesetzlich auf ihnen lastende Pflicht erfüllen, sondern zugleich auch für ihren Schutz der nationalen Freiheiten, welche ihnen noch geblieben sind, und daß überdies die Erweiterung und politische Kräftigung dieser Freiheiten gewährt werden würde. Soll etwa für den Fall eines Sieges der Tripel-Allianz über Rußland das linke Weichsel-Ufer Deutschland zugedacht sein, dann wird wohl Niemand eine Begeisterung der Polen für diese Action voraussehen. Man müßte daher in jedem Polen die Gewißheit erwecken, daß das Königreich (Congreß-Polen), dieses Herz Polens, nicht gevierteilt werden wird.. . Die Polen waren nur zu oft die Ritter fremder Interessen; mögen sie nun darauf bedacht sein, zuvor Bürgschaften bezüglich ihrer nationalen Zukunft zu erlangen, bevor sie aus freien Stücken ihr eigenes Blut zu vergießen beginnen.

Ueber die Frage der Bürgschaft, wenigstens über Dasjenige, was die Polen gewährleistet sehen möchten, äußert sich etwas klarer der „Dziennik Polski". Nachdem das Blatt sich über den Fürsten Bismarck beschwert, welcher, als letzthin eine Verständigung zwischen Deutschland und Rußland hergestellt zu sein schien, in seinen Organen die Polen mit der Affaire der gefälschten Actenstücke in Verbindung habe bringen lassen und die Verantwortung für den von ihm selbst hervorgerufenen Kriegsalarm den Polen habe zuwälzen wollen, führt es unter Anderem aus:

Nicht wir sind es, die den Frieden stören, einen Krieg hervorrufen wollen. Ein Krieg mit Rußland ist eine unvermeidliche Nothwendigkeit und dessen Beilegung ein europäisches Interesse. Rußland muß im Interesse eines dauerhaften Friedens und der Civilisation von Europa durch eine starke Mauer getrennt werden, durch dieselbe Mauer, welche einst Europa gegenüber der wachsenden Fluth des Islamitismus Schutz gewährte. In erster Reihe haben nicht die Polen, sondern Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein Interesse daran, zu ihrem Schutze an eine neue Grenze, an den Dnjepr, zu denken. Im Vertrauen auf diese historische Nothwendigkeit blicken wir ruhig in die Zukunft und widmen uns, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren, der Arbeit.. . Wenn es wirklich zum Kriege kommt, werden wir die uns durch die Gesetze auferlegte Pflicht erfüllen, aber unsere Begeisterung werden wir für süße Worte nicht hergeben. Das Ergebniß eines Krieges ist für uns sehr zweifelhaft. Wenn der Status quo nicht aufrecht erhalten würde, so wäre es fraglich, ob von den kriegführenden Theilen der uns sympathischere, Oesterreich, genug Kraft hätte, um Das zu erreichen, was in seinem und Europas Interesse gelegen ist, und unter seiner Aegide eine Vormauer Europas zu schaffen, oder ob eine neue Theilung der ehemaligen Republik zum Vortheile Deutschlands erfolgen würde. ... Wenn das Geschick uns in eine Lage bringt, in der unsere Stimme ins Gewicht fallen wird, unser Weg wird klar und einfach sein. Wir brauchen wohl nicht zu sagen, welcher der kriegführenden Theile uns sympathischer ist und welchem gegenüber wir größere Verpflichtungen haben; in jedem Falle aber, wenn unsere Gesellschaft etwas mehr thun soll, als ihre Pflicht erheischt, wenn sie mit voller Begeisterung an der Auseinandersetzung theilnehmen soll, muß ihr das Ziel deutlich gezeigt und etwas mehr gegeben werden, als bloße nicht greifbare journalistische Versprechungen.

Sachsen.

* Leipzig, 22. Januar. Unter Vorsitz des Herrn Otto Rost wurde am 18. Januar im Vereinslocal „Alte Burg" (Pfaffendorfer Straße) eine überaus zahlreich besuchte Generalversammlung des Militairvereins 107er abgehalten. Dem hohen Protector des Sächsischen Militair-Vereins-Bund, König Albert, brachte zu Beginn der Sitzung Herr Otto Rost ein lebendiges Hoch, in das die Versammlung begeisterungsvoll einstimmte. Er begrüßte sodann herzlich die erschienenen Kameraden und erstattete hierauf einen ausführlichen Jahresbericht. Die Revisionscommission constatirte auf Grund der vorgenommenen Prüfung die Richtigkeit des Rechnungswerkes. Nach Entlastung des Vorstandes erfolgte die Neuwahl desselben. Von besonderer Wichtigkeit erwies sich die Beschlußfassung über die Beschaffung einer Fahne. Im Kreise der Mitglieder hat sich der lebhafte Wunsch nach dem Besitz einer Fahne geregt, ein Wunsch, welchen der Vorstand auch sofort zu dem seinen machte, um ihn der Erfüllung näher zu führen. Darauf hin ist nun beschlossen worden, die Fertigstellung einer Fahne bis zur Einweihung des Siegesdenkmals vornehmen und ihre Weihe selbst bereits am 2. Stiftungsfest, am 7. März, im großen Saale der Centralhalle erfolgen zu lassen.

— Die Gesellschaft „Terpsichore" hielt am letztvergangenen Sonnabend „in der Herberge im Rosenthal beim Kaffeesieder Lange" eine Abendunterhaltung ab, welche ein prächtiger Humor durchwehte. Mit originellen Vorträgen wechselten Tänze ab; es erregten bei den ersteren namentlich Heiterkeit die vielen launigen Anspielungen auf locale Verhältnisse. Eine Anzahl rothbefrackter Herren übten im Saale die Festpolizei aus und kündigten Jedem die Arretur an, der nicht einen Erlaubnißschein zum Rauchen oder Trinken aufwies. — Erst in später Stunde hatte die Festlichkeit der „Terpsichore" ihr fröhliches Ende erreicht.

A. Wurzen, 22. Januar. Mit Ende dieses Monates wird auch die hiesige Berger'sche Papierfabrik eigene elektrische Beleuchtung haben. 50 Glühlampen und 1 Bogenlampe werden durch eine Dynamomaschine von 65 Volt Klemmenspannung gespeist. Die Glühlampen besitzen 10, 16 und 25 Kerzenstärke und die Bogenlampe eine solche von 600. Die Elektricität wird durch eine besondere Dampfmaschine erzeugt. Die Anlage wird durch Herrn Heine im Auftrage der Kalb'schen Leipziger Elektricitäts-Gesellschaft ausgeführt. — Nachdem es den Anschein hat, bemerkt die „Wurzener Zeitung" dazu, als wollten nach und nach alle größeren Fabrikbetriebe unserer Stadt zur elektrischen Beleuchtung übergehen, muß der Frage näher getreten werden, wie der dadurch entstehende Ausfall in den Einnahmen der Gasanstalt ausgeglichen werden soll. Am natürlichsten erscheint der Weg, den Leipzig schon betreten hat; dort wird nämlich den Gewerbebetrieben, welche mit Gasmotor arbeiten, das Cubikmeter Gas mit 13 ₰ berechnet. Und gerade die Benutzung des Gases als bewegende Kraft ist bei uns noch ziemlicher Entwickelung fähig. Daneben erscheint aber auch eine weitere Herabsetzung des Gaspreises für Beleuchtungszwecke räthlich, wenn dadurch voraussichtlich der Consum auf die frühere Höhe gebracht werden kann. — Nach derselben Zeitung ist die hiesige Fleischer-Innung beim Stadtrathe darum eingekommen, das Verpfunden der hausschlachtenen Fleischwaaren zu verbieten, der Rath aber hat das Gesuch in seiner letzten Sitzung abgelehnt.

⨯ Nossen, 22. Januar. Der hiesige Stadtrath giebt bekannt, daß mit Genehmigung der Königl. Kreishauptmannschaft zu Dresden vom 1. Juli ds. Jahres ab der Zinsfuß für die Einlagen in der städtischen Sparcasse von 3½ auf 3 Procent herabgesetzt wird. — Der im vorigen Jahre verstorbene Rentier Naumann von hier hat der Kirche ein Legat von 600 ℳ vermacht. — Vor einiger Zeit erschien in einem sächsischen Blatte ein Artikel, welcher in gehässigster Weise den hiesigen verstorbenen Stadtrath Apotheker Schäffer wegen angeblicher Steuerhinterziehung angriff. Die daselbst zur Sprache gebrachte Angelegenheit machte begreiflicherweise unter der Bevölkerung Nossens und der Umgegend nicht geringes Aufsehen, sollte doch die Nachzahlung der Erben 50,000 ℳ betragen. Jetzt wird von betheiligter Seite erklärt, daß die Steuerbehörde nur 2500 ℳ fordert, und gegen diese Forderung werden die Erben auch noch reclamiren.

— Chemnitz, 22. Januar. Von der regen Bauthätigkeit, welche im eben abgelaufenen Jahre in unserer Stadt herrschte, giebt der Umstand Zeugniß, daß nicht weniger als 1102 Baugenehmigungen seitens der Behörde ertheilt worden sind. Davon bezogen sich 634 auf Neubauten (gegen 501 im Jahre 1886 und 471 im Jahre 1885), 111 auf Erweiterungsbauten, 245 auf Veränderungsbauten, 80 auf gewerbliche Feuerungsanlagen und 32 auf Dampfkesselanlagen. — Die Bevölkerung unserer Stadt ist im verflossenen Jahre um 5553 Personen gewachsen. — Die Sächsische Maschinenfabrik (vorm. Hartmann) hat dieser Tage den 2000. Dampfkessel fertiggestellt, welcher, reich geschmückt mit Kränzen und Guirlanden, mit einem Zwölfgespann nach dem Bahnhof transportirt wurde, um in die Weller'sche Fabrik in Gaupersdorf überführt zu werden. Derselbe hatte übrigens das bedeutende Gewicht von 450 Centnern und ist für eine Maschine mit 60 Pferdekräften bestimmt. — Kommende Ostern wird die 8. Bezirksschule, welche gesund und frei an der Kastanienstraße gelegen ist, eröffnet. Wegen der großen Entfernung derselben von der Knabenbürgerschule und den höheren Mädchenschulen ist der Rath geneigt, wenn die nöthige Anzahl der Kinder angemeldet wird, eine Bürgerschulclasse in der neuen Bezirksschule einzurichten, worin die Kleinsten (Knaben und Mädchen gemeinsam) den ersten Unterricht, wie es an den genannten Anstalten gefordert und ertheilt wird, erhalten sollen. — Im Laufe dieser Woche wird die neue, vom Orgelbaumeister Ladegast in der St. Jakobikirche aufgestellte Orgel von Prof. Dr. Langer-Dresden geprüft und sodann durch Herrn Superintendenten Michael eingeweiht werden. Morgen über acht Tage wird ein Orgelconcert stattfinden, bei welchem auch der Orgelvirtuose Herr Fischer-Dresden mitwirken wird und dessen Ertrag dem hiesigen Knaben- und Mädchenhort bestimmt ist. Die Orgel, welche 62 Stimmen hat, soll nach dem Urtheile von Fachleuten zu den besten und schönsten in ganz Sachsen gehören. — An der dieser Tage hier abgehaltenen Geflügel-Ausstellung betheiligten sich 184 Aussteller, welche über 302 Stämme Hühner, 24 Stämme Enten und 1115 Stück Tauben verfügten. Zum Kauf gestellt waren 97 Stämme im Gesammtwerthe von 1695 ℳ; Tauben waren bis zu 200 ℳ für das Paar vorhanden.

† Plauen, 22. Januar. Die hiesigen Schuldirectoren sind vom Rathe aufgefordert worden, die Frage zu erwägen, ob, bezw. inwieweit die Schematisirung und Uniformirung der Schreibhefte u. s. w. in Zukunft aufgehoben werden könne, sowie die Frage, ob nicht an den hiesigen Schulen Uebungs-, bezw. Beschäftigungsstunden eingerichtet werden können, in denen den Kindern die nöthige Fertigkeit beigebracht werde, sich die Hefte selbst anzufertigen, endlich die Frage, inwieweit die Kinder ihre noch nicht vollgeschriebenen Hefte beim Aufrücken in eine neue Classe in dieser weiter verwenden können. — Ferner hat der hiesige Rath unter Zustimmung des Stadtgemeinderaths beschlossen, die Versicherung der Fensterscheiben in den städtischen Gebäuden, einschließlich der Straßenlaternen, gegen Hagelschlag aufzulösen und die bisher für die Versicherung verausgabten Prämien von 350 ℳ zur Deckung der etwaigen Schäden bis zu einem Betrage von 5000 ℳ anzusammeln.

— In der ersten Tagesstunde des 19. Januar brach in dem Hause von C. A. Wolf in Treuen, am Markt, auf bis jetzt noch unaufgeklärt gebliebene Weise ein Brand aus, bei welchem es zu entsetzlichen Scenen gekommen ist. Diejenigen Personen, welche zuerst dem Brandobjecte zueilten, um retten zu helfen, vernahmen, von demselben noch weit entfernt, die angstvollen Rufe Hilfe! Hilfe! Durch das Brennen der Treppe, welche Parterre und Etage verband, war die Flucht Wolf's nebst Frau und Töchtern zur Unmöglichkeit geworden. Nur leicht bekleidet standen die zu Tode geängsteten Leute an den Fenstern des brennenden Hauses, die Hilfe der Rettungsmannschaften sehnlichst erwartend. Nach deren Erscheinen gelang es, die Wolf'sche Familie mittelst zusammengeknüpfter Betttücher und einer herbeigeschafften Leiter aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien. Die Dienstmagd eines Handelsmannes Schubert schlief in einer Bodenkammer. Von der größten Gefahr allseitig umgeben, sprang sie durch Feuer und Rauch hindurch und kam glücklich, aber schwer verletzt vor der Hausthüre an, wo sie zusammenbrach und von dannen getragen werden mußte. Die hölzerne Bauart, zahlreiche Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, desgleichen die wollenen und baumwollenen Waaren in dem Schubert'schen Laden boten den Flammen die reichlichste Nahrung, so daß sehr bald auch das Wohnhaus von Louis Keil ergriffen wurde. Dasselbe bewohnten drei Familien. Im Parterre befanden sich eine Lederhandlung, ein Damenmäntelmagazin und eine Droguenhandlung. Das unmittelbar an das Keil'sche Wohnhaus anstoßende Wohngebäude des Handelsmannes W. Stöhr mußte unter solchen Umständen dem Feuer ebenfalls zum Opfer fallen. Außer der Familie des Besitzers wohnten in demselben eine Lehrerswittwe mit ihren zwei unmündigen Kindern, Rathsvollzieher Keil nebst Familie und ein unverheiratheter Postbeamter. Bei dem Brennen des Ladens und der Parterreräumlichkeiten erreichte die Wuth des Feuers in Folge des Ergreifens der daselbst aufbewahrt gewesenen Spirituosen ihren Höhepunct. Die Hauptthätigkeit der gesammten Feuerwehr mußte sich jetzt auf die Erhaltung der gegenüberliegenden Wohnhäuser von G. F. Ramig und Buchbinder Wolf beschränken. Kaum war jedoch hier die Gefahr einigermaßen beseitigt, so mußte man, da sich die Flammen wie rasend auf das Stöhr'sche Hintergebäude verbreiteten, befürchten, daß sogar das Pfarrhaus und die Kirche verloren gehen würden. Um jedoch jeder weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun, verschritt man endlich zum theilweisen Abbruch des Pfarrhauses. Der außerordentlichen Thätigkeit gelang es schließlich, den furchtbaren Brand zu beschränken.

— Nach langem Leiden ist in Dresden im Alter von 74 Jahren der Mitinhaber der Firma Creutznach & Scheller, Herr Commerzienrath Creutznach, verstorben. Der Entschlafene war einer der hervorragendsten sächsischen Großindustriellen. Vor ca. 30 Jahren etablirte er im Verein mit dem jetzigen General-Consul Commerzienrath Scheller in Dresden die weltbekannte Kammgarn-Spinnerei, die namentlich durch die technische Tüchtigkeit und den unermüdlichen Fleiß C. F. Creutznach's den großartigen Aufschwung nahm, den sie sich unter der ebenso tüchtigen Leitung der Herren Scheller und Martin Fischer bis heute erhalten hat. — Seit einigen Jahren sind auch der Sohn des Verstorbenen und Herr Paul Scheller Mitinhaber der Firma. Commerzienrath Creutznach hat sich aus bescheidenen Verhältnissen herausgearbeitet, seine Wiege stand in einem kleinen Orte in der Nähe von Chemnitz. In seinen jüngeren Jahren hatte er in Leipzig und Rochlitz seine Thätigkeit entfaltet. Er war ein trefflicher, herzensguter Mensch, beliebt bei Vornehm und Gering; er verstand es trefflich, mit seinem zahlreichen Arbeiterpersonal zu verkehren, dank seiner eigenen früheren bescheidenen Lebensstellung, und manche Dankesthräne der Armen wird seinem Angedenken fließen.

— Dresden, 23. Januar. Nicht uninteressant dürfte ein Rückblick auf die Vorgeschichte der mit der Erinnerungsfeier an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches am 18. Januar d. J. aufs Würdigste an die Oeffentlichkeit getretenen freien Vereinigung „Kampfgenossen von 1870/71" sein. Der Gedanke, im zwanglosen Rahmen einen gemeinsamen Mittelpunct für alle Diejenigen, die in dem Riesenkampf vor circa 18 Jahren Gut und Blut zur Vertheidigung des Vaterlandes auf den blutigen Kampfgefilden einsetzten, beseelte schon längst einen kleinen Kreis von alten Soldaten aus der Zeit jenes gewaltigen Krieges. Aber erst im letztvergangenen Jahre hatte der Journalist und Militairschriftsteller Robert Reber, dem das nunmehr errichtete schöne Ziel stets bei den von ihm veranstalteten Gedenkfeiern an die Schlacht von Gravelotte-St. Privat vorschwebte, die Freude, endlich einmal das Eis mehr oder weniger kühler Zurückhaltung schmelzen zu sehen. Mit einem wahren Feuereifer schloß sich Herr Obertelegraphen-Assistent Blum, ein bei St. Privat schwerverwundeter Feldwebel des Regiments Nr. 105, und zunächst noch 10 Kampfgenossen den Bestrebungen Reber's an und in einer langen Reihe von berathenden Zusammenkünften wurde nunmehr die Grundlage zu der freien Vereinigung geschaffen. Gewichtige Gründe sprachen dafür, materielle Zwecke vollständig auszuschließen, wie sie von den segensreich wirkenden Militairvereinen neben den patriotischen Aufgaben verfolgt werden. Es wird neben der Pflege des patriotisch-nationalen Gefühls durch die Feier von Ehrentagen aus dem Feldzuge 1870/71, durch den Austausch der Erinnerungen an die große, selbstdurchlebte Zeit unter den Kampfgenossen und durch Vorträge auf kriegsliterarischem Gebiete ꝛc. nur noch die Führung einer Stammrolle, die voraussichtlich nach dem Scheiden des letzten Stammgenossen den Nachkommen in würdigster Weise erhalten bleiben wird, bezweckt und ein Begräbniß mit militairischen Ehren für die mit Tode abgehenden Angehörigen der Vereinigung erstrebt. Man findet es unter diesen Verhältnissen geradezu unbegreiflich, daß die Vertreter von Sachsens Militair-Vereins-Bund gleich von vornherein alle Hebel in Bewegung setzten, um die Vereinigung im Keime zu ersticken, ja den hiesigen Militair-Vereinen die Erklärung zugehen ließen, sich von der Sache fern zu halten, weil man (der Bund nämlich) die Vereinigung „nicht genehmigen" würde. Man ließ sich sogar zu gewissen, nichts weniger als gewählten Ausdrücken der Erbitterung hinreißen, um damit die Behauptung zu rechtfertigen, die freie Vereinigung schwäche die Militair-Vereine. Um so großartiger war aber die Wirkung eines am 27. December v. J. veröffentlichten Aufrufes, den mehr als 70 Kampfgenossen aller Berufsclassen unterzeichnet hatten. Denn bisher haben mehr als 700 Herren ihren Beitritt erklärt, bez. ihre Militairpässe zum Eintrag in die Stammrolle beigebracht und von diesen sind kaum ein Drittel Mitglied eines Militairvereins gewesen. Damit fällt wohl die Agitation von der gegnerischen Seite in ihr volles Nichts zusammen, abgesehen davon, daß das Militairvereinswesen durch die neue Vereinigung an und für sich eine gewisse Stärkung erfährt. — Die Kosten für den unentbehrlichsten Geschäftsaufwand werden bestimmungsgemäß aus freiwilligen Beiträgen der Kampfgenossen bestritten, die bisher schon über 300 ℳ ergeben haben, und die Ueberschüsse aus Festlichkeiten (so ergab die Feier am 18. Januar annähernd 150 ℳ Reinertrag) werden zur Unterstützung hilfsbedürftiger würdiger Kampfgenossen bez. deren Angehöriger verwendet. Bemerkt sei noch, daß jetzt schon eine große Anzahl von Officieren ihren Beitritt erklärt haben und daß an die Spitze des aus 20 bis 25 Kampfgenossen bestehenden geschäftsführenden Ausschusses in nächster Zeit ein hochstehender inactiver Officier treten wird.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen
jeder Art und jeden Umfangs
übernimmt unter Garantie
Alexander Wacker,
Filiale von S. Schuckert, Nürnberg,
Fabrik dynamo-elektrischer Maschinen,
elektrischer Lampen und Apparate.
Prospecte, Kostenanschläge, Referenzen zu Diensten.

Otto's neuer Motor für Steinkohlen- u. Oelgas, liegend in allen Grössen von ½—100 Pferdekraft, stehend von ½—6 Pferdekraft.
Otto's Zwillingsmotor mit durchaus regelmässigem Gang, speciell für elektrisches Licht.
Otto's Petroleummotor (Benzin), Betrieb unabhängig von öffentlichen Gasfabriken.
Otto's neuer Motor für Dowsongas.
Garantirter Brennstoffconsum bei 8 Pferdekraft und mehr: 1 Kilo Anthracitkohle pro effekt. Pferdekraft u. Stunde. (Grosse Ersparniss gegen Dampfkraft.)
Pumpen mit Gasmotorenbetrieb.
Alexander Wacker,
Rossstrasse 6,
Vertreter der Gasmotorenfabrik Deutz.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I.
Besteht seit 1878. ● Fernsprechstelle 682.

Warum stehen die Sodener Mineral-Pastillen bei ärztlichen Autoritäten in so hohem Ansehen? Sehr einfach deshalb, weil diese Pastillen nicht ein Extract und Gemisch von kraftlosen Wurzeln und Würzchen, sondern weil sie unverfälschte Producte der Natur sind, die aus dem Schooße der Erde entsprungen und Salze und andere heilkräftige Stoffe in wirksamster Weise aus der Tiefe an's Licht bringen. Daher mußten die strengsten Medicinalpolizei-Behörden des In- und Auslandes auch die Heilkraft derselben anerkennen, und empfehlen sie auch thatsächlich als vorzügliches Sanitätsmittel für alle katarrhalischen Entzündungen der Brust, des Halses, des Kehlkopfs, sowie der Verdauungsorgane. Für 85 ₰ per Schachtel in allen Apotheken erhältlich.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Kanzlei, Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.
2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.
3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ꝛc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof), geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und
der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ꝛc.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen ꝛc.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abds.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgersch. B. Lorckingstr. 2) 7½—9½ U. A.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — **Filiale für Einlagen:** Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Fink, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom 23. April bis 29. April 1887 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des 2. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Nachmittags ½5 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 3—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereins, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereins, Petersteinweg 17, Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Polikliniken des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 3b. Marktags 9—10 Uhr Vormittags für Magen- und Ohrenkranke, 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Lessingstraße 20, I., Ecke der Thomasiusstraße B, 8—9 Uhr.

Neue Kinderpoliklinik Carolinenstr. 31, I. alle Wochentage 10-11 Uhr.

Poliklinik für Haut- u. Harnkranke 8—10 früh außer Sonntags Brunnenstraße 7, I.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Krankheiten der Harnorgane Marktags 9—10 Uhr früh Töpferstraße 4.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum. Geöffnet von 10—3 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und anderweitige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und
" " 10 " 3 " Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11 bis 1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Die Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Johannesplatz 7, ist Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags von 11—1 Uhr zum unentgeltlichen Besuch für Jedermann geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr (Meldung bei Inspectors, Professor K. Scheffers, für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Obengenannten für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Wintersemester.